

Lesetipp

In dem vorliegenden Buch ist eine große Anzahl alter und neuer Texte versammelt, die alle den gleichen Bezugspunkt haben: den Menschen, Zeitgenossen und Freund Paul Wulf. Da können Überschneidungen und Wiederholungen von Recherchen und Interpretationen nicht ausbleiben. Letztlich stützen sich alle Autorinnen und Autoren auf die gleichen Fakten und Dokumente, die Paul Wulf persönlich hinterlassen hat oder Zeit seines Lebens und danach zugänglich wurden.

Der Herausgeberkreis hat lange überlegt, ob er einzelne Passagen, die sich in verschiedenen Texten wiederholen, kürzen sollte. Wir haben uns dagegen entschieden, denn das hätte die Kohärenz und das innere Gleichgewicht der einzelnen Beiträge beeinträchtigt. Das lässt sich exemplarisch an der beeindruckenden Arbeit »Lebensunwert? Rassenhygiene und Eugenik im Nationalsozialismus« von Sarah Weßling und Hannah Wortmann zeigen. Einzelne Aspekte ihrer umfassenden Recherche haben andere Autorinnen und Autoren des Buches zum Hauptgegenstand ihrer Untersuchung gemacht und vertieft. Hätten wir bei Sarah Weßling und Hannah Wortmann entsprechende Kürzungen vorgenommen, wäre das einer Amputation gleichgekommen, und wir hätten das Engagement und die Ernsthaftigkeit unserer beiden jüngsten Autorinnen beschädigt.

Das Buch ist in drei Abschnitte unterteilt. Der erste endet mit einer umfangreichen Dokumentation der posthumen Ereignisse, die Paul Wulf im wahrsten Sinne des Wortes ein bleibendes Denkmal gesetzt haben. Man kann sie als eine Art Anleitung zum Handeln lesen, wenn es darum geht »Geschichte von unten« sichtbar und erlebbar zu machen. Von einer Skulptur über eine Straßenumbenennung bis in den Münsteraner »Tatort«.

Der zweite Abschnitt beginnt mit einem Gedicht von Paul Wulf: »Die verdächtigen Heiligtümer«. Behandelt der erste Teil den kritischen Zeitgenossen, der als NS-Opfer, Aufklärer und Antifaschist eine Wegmarke in der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit unseres Landes gesetzt hat, so geht der zweite Teil auf den Menschen Paul Wulf ein. Mit dem Wiederabdruck einiger seiner Gedichte, die nichts an Kraft verloren haben, und den persönlichen Betrachtungen einiger seiner Weggefährten. Darunter Erstaunliches und bisher kaum Bekanntes: »Paul Wulfs Bildermappe« von Franz-Helmut Richter macht die Persönlichkeit Paul Wulfs um eine Facette reicher. Der dritte und letzte Teil des Buches befasst sich mit den Ausstellungen von Paul Wulf, seiner wichtigsten Hinterlassenschaft, – von Brigitte Diel, die übrigens für das Layout des Gesamtwerks verantwortlich ist, kenntnisreich lektoriert und in Szene gesetzt.

Wir möchten mit diesen Zeilen eine kleine Orientierungshilfe anbieten; es bleibt aber den Leserinnen und Lesern überlassen, wo sie zu stöbern beginnen. Denn obschon der Herausgeberkreis sich um einen roten Faden bemüht hat, so kann doch jeder Beitrag im Buch einzeln und für sich genommen gelesen und betrachtet werden. Unser Anspruch, den wir mit diesem Buch verbinden, lässt sich knapp zusammenfassen: Aus der Vergangenheit lernen und zum Handeln anleiten!

Robert Krieg